

Ammann-Kurier

Mitteilungsblatt des Hausverbandes der Familien Ammann
von Wittenwil (Aadorf)

Nr. 15

April 2007

Zurück bis Adam und Eva

Aus FACTS 6/07

Das Genographic Projekt will mit dem Erbgut eingeborener Völker die Wanderungen der prähistorischen Menschheit aufschlüsseln.

Es war Neugier, die an einem Julitag 2006 die Athabascan-Indianer aus ihren Häusern am Kuskowkin-Fluss trieb. Sie schwangen sich in ihre Boote oder gingen zu Fuss durch den Nadelwald im abgelegenen Südwesten Alaskas. In Georgetown, meilenweit dem einzigen Dorf, erwartete sie der Anthropologe Theodore Schurr. Dort stellten sie sich an, um Schurr eine Speichelprobe zu geben. Der Forscher der Universität Pennsylvania analysierte damit im Labor ihr Erbgut.

„Wir wollen herausfinden, woher wir kommen“, sagt der Chief des rund hundert Mitglieder zählenden Stammes. „Die Legenden erzählen, wir hätten schon immer hier gelebt. Aber es heisst auch, dass wir einst aus Sibirien eingewandert sind“.

Anthropologe Schurr forscht im Auftrag einer Stiftung, die Ahnenforschung der Schwergewichtsklasse betreibt: dem Genographic Project. Man will die verschlungenen Wege des Menschen nachzeichnen, von seiner Wiege in Afrika bis in die letzten Winkel der Erde. Da helfen keine Abstammungsurkunden, Ahnenpässe oder Kirchenbücher weiter. Aber vielleicht können tausendfach eingesammelte Erbgutproben Licht ins Dunkel der Vorgeschichte bringen. Schwierigkeiten: Viele indigene Völker hat nicht wie die Athabascan die Neugier gepackt. Im Gegenteil: Vor allem in Nordamerika und Australien verweigern sie sich den Erbgutsammlern. Das gefährdet das ambitionöse Projekt.

In groben Zügen ist die prähistorische Wanderschaft der Menschheit bekannt: Vor rund 60000 Jahren zogen unsere Urahnen von Afrika in den Nahen Osten, schwärmten von da nach Zentralasien, Europa und schliesslich bis nach Australien und Amerika. Doch viele Rätsel sind ungelöst: Welchen Weg genau wählten die Jäger und Sammler von Afrika aus? Haben sich die Neandertaler und der später eingewanderte moderne Mensch in Europa gepaart? Solche Rätsel lassen sich mit Hilfe der Ureinwohner bestimmter Regionen beantworten. Nur bei ihnen kann man den Wohnort noch als Ergebnis alter Besiedlung annehmen. Da die indigenen Völker sich zunehmend verstreuen oder mit anderen Gruppen vermischen, müssen die Erbgutdaten schnell gesammelt werden.

Weltweit betreibt das Genographic Project 10 Forschungsstätten. In den nächsten 5 Jahren sollen die beteiligten Wissenschaftler 100000 Genproben von bis zu 2000 indigenen Völkern sammeln. Über 18000 Proben haben die Forscher bisher eingeheimst. Die bisherige Ernte brachte bereits etliche Überraschungen; etwa für Lorianna Rawson aus dem Dorf South Naknek in Alaska, in dem Schurr auch getestet hat. Rawson stammt nicht von den Athabascan-Indianern ab, wie sie bislang dachte, sondern von deren einstigen Feinden, den Yupik-Eskimos.

Die Spur für ihre Detektivarbeit liefert den Forschern das eigenwillige Paarungsverhalten des Erbgutes. Während der Grossteil des menschlichen Genoms bei jeder Befruchtung neu zusammengewürfelt wird, gibt es 2 Ausnahmen: Die eine ist die so genannte mitochondriale DNA, die ausschliesslich über die mütterliche Linie vererbt wird. Die andere ist das Y-Chromosom, das jeder Sohn von seinem Vater erhält. Trotz dieser Konstanz verändern sich auch diese beiden: Alle paar Tausend Jahre entstehen Mutationen, die weitervererbt werden. In ihrem Erbgut tragen Menschen heute die Merkmale dieser Ureltern mit einer solchen Mutation. Natürlich gab es zu jener fernen Zeit noch andere Menschen, die Kinder zeugten. Doch Mütter haben mitunter nur Töchter, wodurch das väterliche Y-Chromosom verschwindet. Oder nur Söhne, die ihre mütterliche DNA nicht mehr weiter vererben können. Im Laufe der Zeit entstanden durch die erwähnten Mutationen Varianten des Erbgutes, das einst von Adam und Eva kam – die sogenannten Äste des menschlichen Stammbaumes.

Individuelle Migrationsgeschichte aus dem Labor

Für rund 120 Franken kann sich jeder ein Testpaket vom Genographic Project zuschicken lassen. Etwa 150000 Menschen haben dies schon getan. Die Hälfte des Profits daraus kommt indigenen Völkern zugute.

Abstrich, Analyse, Zugangscode

Das Testset besteht aus einem Kratzer für den Abstrich aus der Mundschleimhaut, einer Schutzhülle, um die Zellprobe zu verpacken, und einem Rückumschlag. Einmal im Labor angekommen, ermitteln Analysengeräte Merkmale im Erbgut, anhand derer sich die Steifzüge der Vorfahren durch die Weltgeschichte rekonstruieren lassen. Mit einem Zugangscode kann man nach 2 Monaten im Netz die individuelle Migrationsgeschichte abrufen.

Test für Europäer

Speziell für Europäer gibt es einen Test der Firma Oxford Ancestors. Er basiert auf der Arbeit des Genetikers Bryan Sykes.

Kontakte: www3.nationalgeographic.com/genographic/participate.html
www.oxfordancestors.com

Ratssitzung vom 24. Februar 2007 in Frauenfeld

Die 4 Mitglieder des Familienrates Kurt, Siegfried, Arthur und Hansruedi Ammann sind nach den Wahlen am letzten Familientag auch die Mitglieder der beiden Stiftungsräte.

Mitgliederliste

Unsere Verstorbenen

Schwester Alma Ammann verstarb am 18. Dezember 2005 im 93. Lebensjahr. Alma führte während vielen Jahren als Vorstandsmitglied die Kasse unseres Verbandes. Ausserdem investierte sie viel Zeit in die Fortsetzung der Stammtafeln.

Am 28. März 2006 verstarb im 82. Lebensjahr in Zurzach Frau Ursula Ammann - Ostheimer.

Wir wollen die Verstorbenen in liebevoller Erinnerung behalten.

Altersstatistik

Zurzeit umfasst unsere Mitgliederliste 32 Adressen. Aufgeführt sind darin 28 Männer und 21 Frauen. Die Alterspyramide sieht so aus:

Alter Jahre	41-50	51-60	61-70	71-80	über 80
Anzahl Personen	10	9	15	7	8

Der Familienrat ist besorgt, dass sich keine neuen Mitglieder mehr anmelden. Woran liegt es? Es ist eine alte Erfahrung: Jugendliche interessieren sich kaum für die Ahnengalerie. Ältere schon eher, sofern der eigene Aufwand für die Nachforschung nicht zu gross ist. Die Aufzeichnungen über unsere Vorfahren sind da gewiss wertvoll. Die Ideen unserer Verbandsgründer über Familienzusammenhang und Blutsverwandtschaft haben an Attraktivität verloren.

Am gravierendsten für den Fortbestand der Ammann-Familie wirkt sich der Geburtenrückgang aus. Unsere Stammtafeln sind deshalb so lang, weil früher 6 und mehr Kinder pro Familie keine Seltenheit waren. Heute stirbt Zweig um Zweig aus.

Stiftungen

Der Zweck der Stiftung „Haus Wittenwil“, Kauf oder anderweitige Investitionen in das Schloss oder die Kapelle, sind in absehbarer Zeit nicht realisierbar. In diesem Fall könnten die Mittel beider Stiftungen zusammen gelegt und für einen anderen z.B. kulturellen Zweck verwendet werden. Sollten einmal Hausverband und Stiftungsrat nicht mehr existieren, könnten die kantonalen Behörden, denen der Denkmalschutz oder kulturelle Belange obliegen, die Gelder in deren Sinn verwenden. Ein Jurist soll die Möglichkeiten abklären.

Wie weiter mit dem Hausverband und den Stiftungen? Dazu möchten wir am Familientag die Meinungen der Mitglieder erfahren.

Familiientag 2007

Die Zusammenkunft findet am 23. September 07, wahrscheinlich auf dem Sonnenberg ob Stettfurt statt. Bitte Datum reservieren.

Schlusspunkt

Es ist besser ein kleines Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu klagen.